

Da Vinci hätte seine Freude daran gehabt

Künstler präsentierten ihre Werke im Kunsthaus Rhenania



Auf reges Interesse stieß die Ausstellung im Kunsthaus Rhenania.

Foto: privat

Innenstadt (red). Mehr als 300 Besucher waren in surreale Welten eingetaucht, oder haben sich mit Alltagsthemen wie die Suche nach dem Glück oder der Liebe auseinander gesetzt. Die vier Kölner Künstler Elke Kim, Jun Kim, Tony Strnad und Franz van der Grinten zeigten mit Malerei, Fotografie, Objekt- und Videokunst jeweils ihre ganz persönliche Sichtweise auf den vitruvianischen Menschen von Leonardo da Vinci.

Die Lehre über die perfekten Proportionen des Menschen von da Vinci war das Ausgangsthema der Ausstellung „Die Vitruvianer“ im Kunsthaus Rhenania am Rheinauhafen. Die Konzeptkünstlerin Elke Kim war durch ihren Sohn auf die Idee zu dieser Ausstellung gekommen. Jun Kim ist Fotograf und erarbeitete 2010 eine Fotografie-Reihe, in der er Men-

schen mit verformten Proportionen darstellte. Dennoch besaßen diese Fotografien für Elke Kim Schönheit und Ausstrahlung. „Es ist nicht immer schön, was nach außen hin so scheint und umgekehrt“, erläuterte Elke Kim. Diese Fotoserie veranlasste sie dazu, sich mit dem vitruvianischen Menschen einmal eingehender zu befassen, und sie entwickelte dazu eine Ausstellungsidee.

Dafür konnte sie dann drei weitere Künstler gewinnen, die gemeinsam fast zwei Wochen lang im Kunsthaus Rhenania ausstellten. Die Besucher sahen in der Ausstellung beispielsweise großformatige Naturlandschaften von Elke Kim, welche als Meeresblick oder hoch aufragendes Bambusfeld die innere Gedankenwelt des Menschen repräsentierten. In seinen Fotografien zeigte Jun Kim

surreal wirkende Szenen, die allerdings mit echten Darstellern an realen Orten inszeniert wurden. Die filigran gearbeiteten Objekte von Tony Strnad zeigen jeweils einen eigene, in sich geschlossene Welt. Der Künstler greift thematisch Ängste, Sehnsüchte und Träume auf, die jeder Mensch kennt, wie etwa Tod oder Liebe.

Der vierte Künstler Franz van der Grinten bewies den Besuchern, dass sie etwas sehen können, obwohl es augenscheinlich nicht da ist. Seine Werke sind Vorhänge, hinter denen sich all das verbergen kann, was der Zuschauer dahinter vermutet. Die vier beteiligten Künstler zogen am Schluss ein positives Fazit. „Wir sind sehr zufrieden mit dem Ablauf der Ausstellung und dem Zuspruch der Besucher“, sagte Elke Kim.